

Lodzzer Tageblatt.

Abonnementspreis für Lodz:
 jährlich 8 Rbl., halbjährlich 4 Rbl., vierteljährlich 2 Rbl.
Für Auswärtige mit Postversendung:
 jährlich 9 Rbl. 20 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 65 Kop.,
 vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop.
 Preis eines Exemplars 6 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.
Redaktion und Expedition: Ringplatz 6.
 Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Insertionsgebühr:
 für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,
 für Reclamen 10 Kop.
 Im Auslande übernehmen Insertionsaufträge sämtliche
 Annoncen-Bureaus.
 In Warschau: Rajchman & Frenkler, Senatorstra 22.
 In Lodz: Petrowolskastraße 515.

Unser Reinigungswesen.

So lange die projektirte Sanitätskommission noch nicht Leben und Fühlung mit den hiesigen Zuständen genommen hat, werden wir es wohl unternehmen müssen, alle öffentlichen, gesundheitswidrigen Uebelstände zu besprechen. Es ist dies der einzige Weg um abzuwehren, da ein direktes Monita an Ort und Stelle selten den gewünschten Erfolg hat, und auch andererseits sich solche Vernachlässigungen in vielen anderen Orten vorfinden. Wir besprechen in einem vorhergegangenen Artikel die „Sanitätskommission und ihre Aufgabe“, müssen aber noch einige neue „Aufgaben“ hinzufügen. Dieser Thatbestand ist zu wichtig, als daß wir ihn nicht ernstlich besprechen, denn er ist die Urquelle der Epidemien, und die jetzige Jahreszeit ist gerade geschaffen, einen solchen Ausbruch zu fördern. Man gehe doch einmal in die Höfe der Altstadt und beschehe sich mit verständigen Augen die dortigen Aufhäufungen von monatelangem, nein jahrelangem Koth und Unrath, und man wird sich unwillkürlich fragen: Wäre es nicht endlich an der Zeit mit eisernem Besen da auszufegen, wo der gewöhnliche durch Nachlässigkeit seinen Dienst ver sagt? Gehören denn so außerordentliche Kosten an Zeit und Geld dazu, einmal diesem Zustande ein Ende zu bereiten?

Ein jedes Haus hat doch unbestritten einen Wirth. Kann dieser Mann nicht haftbar für solche „Wirthschaft“ gemacht werden? — Natürlich, wird dagegen nicht mit aller Energie vorgeschritten, so erlahmt bald wieder das Begonnene.

Wie schnell würde eine Gesundheitskommission das Aufräumen veranlassen, wo bloße Worte in die Luft gesprochen sind!

Aber dieser Zustand ist nicht allein in der Altstadt; diese hätte durch ihre Bewohner ein gewisses Recht dazu, nein, in unseren besten und anständigsten Häusern, wo das Publikum noch mit einem gesunden Geruchsorgan ausgestattet ist, sind solche Fäkalablagerungen von bedenklichsten Dimensionen, nur hübsch sauber aufgestapelt, damit das an Formensönheit gewöhntere Auge nicht so schnell den Pesthaufen erkennt.

So sehen wir uns z. B. einmal den neuen Ringplatz an. Es ist dies der belebteste Ort. Die Häuser haben gewiß ein gutes Aussehen, doch in einigen Höfen ist derselbe Zustand wie in der verpönten Altstadt. Wie alle guten Dinge drei sind, so glänzt der Hof des Hauses unter Nummer 3, als Musterbild allen Unrathes und Verwahrlosung. Ein Sprichwort sagt: „Auch in der Ede muß es rein sein“. Und die saubere Front zeigt noch immer nicht die Rehrseite. Der geneigte Leser wird uns gern erlassen ein Bild dieser schwimmenden Zustände zu beschreiben, um so mehr, da wir uns der Hoff-

nung hingeben, daß dieses böse Uebel bald beseitigt sein wird.

Vielleicht folgen noch andere diesem Beispiel, und unsere Stadt gewönne bald ein besseres Aussehen.

So lange die Sanitätskommission nicht in Thätigkeit ist und wir ein merkwürdiges Bild besserer Zustände erblicken, werden wir es nicht unterlassen, von Zeit zu Zeit unsere Klage töne zu erheben. „Steter Tropfen höhlt den Stein“ und dieser Spruch wird uns in unserer Thätigkeit am Allgemeinwohl unterstützen.

Räuberunwesen im Balkan.

Die Aufmerksamkeit der ostrumelischen Provinzialregierung ist gegenwärtig in hohem Maße von dem Räuberunwesen an der östlichen Grenze des Landes in Anspruch genommen. An 300 ostrumelische Soldaten sind, wie der „Polit. Corresp.“ geschrieben wird, dieser Tage gegen die 100 bis 120 Köpfe zählenden, unter der Führung des berüchtigten Häuptlings Spanos stehenden macedonischen Räuber, welche, wie es scheint, Ostrumelien mit einem längeren Besuche zu erfreuen gedenken, ausgesendet worden. Bei Gelegenheit eines kürzlich vom Inspektor der Provinzialgendarmerie veranstalteten Streifzuges gegen die Räuber, gelang es den letzteren, neun Reserve-soldaten plötzlich zu überraschen und mit sich

Briefe an eine Mutter.

Hochverehrte Frau!

Nach der, auf Ihren Wunsch eingetretenen Unterbrechung in der Betrachtung über den Genuß der freien, frischen Luft, lassen Sie mich nun die so entstandene Lücke ein wenig ausfüllen, nachdem ich hoffe, mir Vergebung einiger meiner Unterlassungsjünden von Ihnen erwirkt zu haben.

Frische, reine Luft, als erstes Erforderniß zum glücklichen Gedeihen, dürfen, nach heutiger Erfahrung und Ueberzeugung, weder Mutter noch Kind entbehren. Schon nach drei Wochen kann letzteres bei guter, warmer Sommerwitterung, natürlich nur in entsprechend warmer Bekleidung, hinausgeschickt werden, dann aber auch nur in den warmen Stunden, während dies in der kühleren Jahreszeit nicht vor Ablauf des vierten Monats geschehen sollte; wobei es stets geboten ist, das kleine Wesen in den ersten Monaten nur zu fahren; erst nach vier Monaten kann man anfangen dasselbe auch aufzusetzen und sitzend zu tragen, jedoch stets abwechselnd, um Schiefwerden zu verhindern, auf dem rechten und linken Arme. Erst nach dem siebenten Monate kann man es frei hinsetzen und spielen lassen. Wird aber ein Kind dadurch verwöhnt, daß man es jedes Mal, sobald es nur etwas schreit, auf den Armen umherträgt, oder fährt, oder schaufelt, welches letztere ganz zu vermeiden ist, so ladet man sich selbst viele Lasten und Qualen auf, denen die arbeitende Klasse, welche selbst der Ruhe so bedürftig ist, wie auch träge, unwissende Ammen und Wärterinnen besonders des Nachts durch Darreichen von Opiumhaltenden Mohnsäften oder gar alkoholischen Mitteln abzuwehren suchen, dabei aber vergessen, wie schlimme Störungen solche ganz zu verwerfende Beruhigungsmittel in der körperlichen wie geistigen Entwicklung nach sich ziehen. Schließlich sei noch erwähnt, daß Kinder, selbst bis zu zwei Jahren, im Winter

nur bei Windstille, Sonnenschein und bis höchstens zwei Grad Kälte der Außenluft exponirt werden dürfen.

Wie nachtheilig und höchst gefährlich es ist, Kinder schon in den ersten Lebenswochen selbst im strengen Winter in die oft eisigkalten Kirchen zur Taufe zu bringen, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Hierbei wird häufig die erste Veranlassung zu Erkältungskrankheiten gegeben, die in ihren Anfängen, aus Unwissenheit oder Fahrlässigkeit übersehen, die schlummernden Keime eines tödlichen Lungen- oder anderen Leidens, besonders bei schwächlichen Kindern wecken, während doch diesen, immerhin achtbaren religiösen Gebräuchen ohne solche Gefahr auch im Hause genügt werden könnte. — Sollten aber den betreffenden Eltern die Mittel zu einer im Hause auszuführenden, möglicher Weise bedeutend theurer zu stehen kommenden, priesterlichen Taufe fehlen, so könnte diese durch eine, später von einem geweihten Geistlichen zu sanktionirende Nothtaufe einstweilen ersetzt und dadurch eine mögliche Lebensgefahr vermieden werden.

Ist man aus den bereits früher angeführten Gründen, zu denen noch der Tod der Mutter und das Fehlen einer zuverlässigen Person, die die künstliche Ernährung übernehmen kann, gehört, zur Wahl einer Amme gezwungen, dann sollte man auch bedenken, welche moralische Verpflichtung man damit gleichzeitig übernimmt. Dahin gehört vor Allem die Sorge für ein gedeihliches Unterbringen des Ammenkindes, das, in den meisten Fällen ein Bastard, gleichgültig allen Unbilden preisgegeben wird. Keiner Amme sollte es gestattet sein, falls ihr Kind lebt, sich vor Ablauf des 3. bis 6. Monats zu verdingen, wodurch man sie zwingen würde, wenigstens während dieser bedenklichsten Zeit, ihr Kind selbst zu nähren und damit wohlberichtigte Schwierigkeiten einer industriellen Berechnung in den Weg legen könnte, welche, um eine menschliche

Milchwirthschaft zu etabliren, das Ammenkind einer Ziehfrau, wie das Kalb dem Metzger, zu überliefern bestrebt ist. Wenigstens sollte man sich bemühen, daß dieses kleine, verlassene Wesen, neben der wahrscheinlich mangelhaften künstlichen Auffütterung, noch von irgend einer benachbarten Frau den etwaigen Ueberschuß ihrer Muttermilch erhalte, für welche Ueberproduktion die betreffende Person natürlich entschädigt werden müßte. Daß eine anzustellende Amme nie auf bloße Rekommandation einer sogenannten Faktorin oder Anpreisung einer Hebamme, sondern erst nach gründlicher Untersuchung eines sachverständigen Arztes in den Dienst genommen werden darf, ist selbstverständlich, wie es auch ebenso bekannt ist, wieviel Unbequemlichkeiten durch häufig nothwendig gewordenen Wechsel und wie verhängnißvolle Folgen nicht nur für das zu nährenden Kind, sondern sogar für die ganze Familie bei Unterlassung dieser Vorsichtsmaßregel erstanden sind. Ebenso ist die Beurtheilung der qualitativen wie quantitativen Brauchbarkeit der Ammenmilch ausschließlich Sache des Arztes. Der engagirten Stillerin begegne man stets mit Freundlichkeit, überbürde sie nicht mit hunderterlei verschiedenen Nebenarbeiten, lasse sie, die meistens an Arbeit gewöhnt, aber auch nicht, bei dem so häufig vorkommenden Mastfutter, ohne weniger anstrengende Beschäftigung einem trägen Vegetationsleben verfallen, wodurch die Milch, statt besser zu werden, nicht nur weniger, sondern auch in ihrer Zusammensetzung immer schlechter und schließlich ganz unbrauchbar wird. Sei die Amme noch so gut, so sind doch von Seiten der Mutter häufige unvermuthete Revisionen unerlässlich, damit dem Kinde nicht irgend welche unerlaubte Nebennahrung oder Beruhigungsmittel eingeflüßt werden, oder das Kind gar neben der Stillerin im Bette schlafe, was nie gestattet werden sollte.

Ihr ergebener
 R.

als Gefangene fortzuführen. Allerdings entließen sie bereits nach einigen Stunden sieben Soldaten, allein sie behielten zwei als Geiseln, bis man ihnen ein Pferd und einen Hammel, welche ihnen am vorhergehenden Tage von einer Abtheilung Milizsoldaten abgenommen worden sein sollen, zurückgestellt haben wird. Der Häuptling Spanos, der wie es scheint, mit den ostrumelischen Militärbehörden auf gleichem Fuße unterhandeln möchte, soll die Unverfrorenheit gehabt haben, an den Inspektor der Provinzialgendarmerie ein Billet zu richten, in welchem er letzteren auffordert, die von ihm befehligte Bande nicht zu behelligen, da er es sonst später schwer zu bewahren haben würde. Spanos wird, wie es heißt, gegenwärtig auf türkischem Gebiete von drei bis vier Bataillons hitzig verfolgt und dürfte sich weniger behufs Ausführung von Räubereien, als um seine Bande vor gänzlicher Vernichtung zu bewahren, in das ostrumelische Gebiet begeben haben. Inzwischen ist die ostrumelische Provinzialregierung mit der bulgarischen Regierung über-
eingekommen auf die unwillkommenen Gäste Jagd zu machen. Es wurden neuerlich Verstärkungen an die Grenze entsendet und die Leitung der Operationen wurde dem russischen Hauptmann Zdanow, der für einen energischen und entschlossenen Soldaten gilt, anvertraut. Der Präfect von Philippopol, der alle Wege und Stege kennt, wurde dem neuen Kommandanten als Zivilbeirath zugetheilt. Die bulgarische Regierung hat ihrerseits 600 Soldaten an die Landesgrenze entsendet, um ein Entweichen der Räuber nach dieser Seite zu verhindern. Es ist jedoch trotz aller dieser zweckdienlichen Anstalten zweifelhaft, ob die Expedition bald einem glücklichen Ende zugeführt werden wird. Denn für's Erste hat der Wald, in dem sich die Räuber aufhalten, eine Dreiecksform, deren drei Seiten auf die türkische, rumelische und bulgarische Grenze stoßen, ferner sind die rumelischen Wälder ebenso wie die bulgarischen Soldaten mit schweren Flinten bewaffnet, deren Schußweite nicht mehr als 400 Meter beträgt, während die Leute des Spanos mit ausgezeichneten Karabinern, welche sie türkischen Soldaten abgenommen haben, versehen sind.

In Bezug auf das Lösegeld von 12 türkischen Pfund, welches die Gesellschaft Hirsch für die Freilassung des Herrn Bernges, Direktor des Forst-
etablissemments von Bellowa, erlegt hatte, erzählt man sich, daß der Anführer Spanos von dem Gehahren seines Lieutenants, der die Sache nach so kleinem Maßstabe behandelte, keineswegs befriedigt war. Spanos, welcher Zeitungen liest und von dem Vermögen des Baron Hirsch eine annähernde Vorstellung hat, erklärte, daß er für Herrn Bernges nicht weniger als 25,000—30,000 türkische Pfund als Lösegeld gefordert hätte. Herr Bernges befindet sich gegenwärtig in Philippopol und wartet den Zeitpunkt ab, wo ihm die erfolgte Herstellung der öffentlichen Sicherheit gestattet wird, nach Bellowa zurückzukehren. Die Behandlung, die ihm, so wie einem Dragoman, Herrn Binder, von Seiten der Räuber zu Theil wurde, war, wie ersterer erklärte, eine artige und rücksichtsvolle.

(N. 3.)

Inland.

— **St. Petersburg.** Das „Journal de St. Pétersbourg“ schreibt anlässlich der Reise Ihrer Kaiserlichen Majestäten nach Moskau:

„Indem der Kaiser Moskau, das Herz Russlands, besuchte, ist Er zu seinem Volke in noch innigere Beziehung getreten, — und das Volk hat eben bewiesen, wie unverändert es die überlieferten Gefühle bewahrt hat, welche es mit dem Herrscherhause verbinden und seine Geschichte gebildet haben.“

„In Russland“, sagte unser Erhabener Monarch beim Empfang im Kremnpalais, — „in Russland bilden der Zar und das Volk ein einmütiges und unzertrennbares Ganze.“

„Dies sind die Gefühle, welche die ganze russische Nation vom Palaß bis zur Hütte beleben, und durch die so aufrichtige und warme Weise, in welcher Moskau diese Gefühle geäußert, hat es die beste Antwort auf jene gehässigen Anschläge gegeben, welche in der letzten Zeit das Gewissen der Gesellschaft mit Entsetzen erfüllt haben. Es ist der beste Beweis für die Wahrheit der von unserer Regierung, nach der schrecklichen Katastrophe des 1. März ausgesprochenen Behauptung, daß jene Anschläge die Frucht verderblicher, im Auslande entstandener und von außen eingedrungener Doktrinen seien.“

Der Boden Russlands hätte nie solche Ungeheuer hervorbringen können, wie man sie gegenwärtig in der ganzen europäischen Gesellschaft verbreitet findet. Das russische Volk stößt diese Doctrinen zurück, wendet sich mit Abscheu von diesen Ungeheuern und sammelt sich mit Liebe und Begeisterung um seinen Kaiser und die Kaiserliche Familie, um durch unauf löbliche Bande mit Ihm vereint, der von Beginn Seiner Regierung dem Volke unbegrenztes Vertrauen entgegengetragen, dieses Unkraut zu bekämpfen und vom Boden des Vaterlandes auszurotten.“

— Der „Prawitelstw. Westnik“ veröffentlicht folgende Depeschen:

Moskau, 20. Juli. Während der Kaiserliche Zug von der Zarofflawischen auf die Nishnij-Nowgorodsche Bahn übergeführt wurde, begaben sich Ihre Kaiserlichen Majestäten von der Station der Zarofflawischen Bahn auf die Datsche des Nikolai-Waiseninstituts. Die von Moskau zu dieser Datsche führende zwölf Werst lange Straße war auf beiden Seiten mit dichten Volksmassen besetzt, die den Kaiser segneten und ihrer Begeisterung in jeder Weise Ausdruck verliehen. Der Enthusiasmus und die Liebe des Volks zu dem ihm von Gott geschenkten Herrscher ist unbeschreiblich.

Nishnij-Nowgorod, 20. Juli. Ihre Kaiserlichen Majestäten trafen heute, um 10 Uhr Morgens in Nishnij-Nowgorod ein. In Wladimir geruhten Ihre Majestäten den Adelsmarschall zu empfangen und von der Stadt Salz und Brod entgegen zu nehmen. Auf der ganzen Strecke von Moskau nach Nishnij-Nowgorod hatten sich Volksmassen, besonders in Pawlow, Drehow und Wladimir auf den Bahnhöfen und zwischen den Stationen aufgestellt und begrüßten Seine Majestät den Kaiser mit begeisterten Hurrah-Rufen.

Nishnij-Nowgorod, 20. Juli. Die Ehrenwache auf dem Bahnhofe in Nishnij-Nowgorod hatte das Alt-Ingermanlandsche Regiment gestellt. Die Militär- und Civilchargen und Vertreter der Messe hatten das Glück, Ihre Majestäten zu bewillkommen. Das Stadthaupt Herr Moschnin brachte Ihren Majestäten auf einer prachtvoll gearbeiteten Schüssel Salz und Brod dar. Die Allerhöchsten Personen geruhten den Platz, auf dem die Messe abgehalten wird, zu besuchen. Dasselbst fand die Einweihung einer neuen Kathedrale statt, die dem Gedächtniß des in Gott ruhenden Kaisers Alexander II. gewidmet ist. Ihre Kaiserlichen Majestäten und Kaiserlichen Hoheiten betreten nach elf Uhr diese neue Alexander-Newskij-Kathedrale und wurden vom Bischof Makarij mit einer Ansprache begrüßt. Nach der Einweihung der Kathedrale wurde nach einem Gebet für Ihre Majestäten ein feierliches Todtenamt für den in Gott ruhenden Kaiser Alexander II. und die Kaiserin Maria Alexandrowna abgehalten.

— Bei der Errichtung des Departements der **Staatspolizei** aus den Jurisconsulten des Ministeriums des Innern und der früheren dritten Abtheilung, war eine besondere gerichtliche Abtheilung des Ministeriums der innern Angelegenheiten gebildet worden. Jetzt soll, dem „Golos“ zufolge, auf Ansuchen des Departements für allgemeine Angelegenheiten die gerichtliche Abtheilung in zwei Theile geschieden werden: der eine mit dem Director an der Spitze, wird dem Departement der Staatspolizei, der andere, aus zwei Juristen bestehende, dem Departement der allgemeinen Angelegenheiten zugetheilt.

Die Abtheilung selbst erhält den Namen, gerichtliche Abtheilung des Departements der Staatspolizei und verliert ihre frühere selbstständige Stellung.

— **Petersburg.** Der Ingenieur v. Kottbeck, der Petersburger Kaufmann I. Gilde Baranow, der Bürger der Vereinigten Staaten Rosjewel und der Kammerjunker des Kaiserlichen Hofes, Karnicki, haben sich, wie die „Now. Wr.“ meldet, an das Telegraphendepartement mit dem Gesuch gewandt, ihnen die Concession zur Errichtung von Telephonanlagen in Petersburg, Moskau und anderen Städten zu ertheilen. Das Ministerium des Innern soll es für angemessener halten, die Exploitation von Telephonanlagen Privatpersonen zu überlassen und sich nur 10 pCt. von den Verkehrseinnahmen für die Krone auszubedingen. Nach einer gewissen Reihe von Jahren sollen die gesammten Anlagen an die Krone fallen. Seitens des genannten Ministeriums soll das Project bereits an der entscheidenden Stelle zur Bestätigung vorgelegt sein. (N. 3.)

— **Petersburg, 4. August.** Dem „Golos“ wird aus Tschernigow telegraphirt, daß an zwei Punkten dieser Stadt Feuer ausgebrochen ist. — Die Wibauer Eisenbahn ist verkauft worden. — Dem „Golos“ telegraphirt man aus London, daß es der dortigen Polizei gelungen ist, eine Anzahl aus Amerika eingesendeter Höllemaschinen abzufangen.

— **Moskau.** Jetzt nach acht Jahren ist es, wie die „M. D. 3.“ berichtet, endlich gelungen, einen der Fälscher, welche 1873 ein Blanket der Kiewer Kama-Wolga-Bank von 65 Rbl. auf 65,000 Rbl. umarbeiteten und darauf hin den Empfang an der Moskauer Abtheilung genannter Bank ermöglichte, festzunehmen und ein Strafverfahren gegen ihn einzuleiten. Es ist dies ein begüterter Kiewischer Bürger, der in der Lage ist, der Bank ihren schon längst in das Verlustconto geschriebenen Schaden zurückzuerstatten; der andere Mitschuldige, ein Angestellter der Kiewer Bankabtheilung, ist schon vor Jahren gestorben.

— **Gefühloses Zusammenleben** soll dieser Tage wieder Gegenstand einer Kriminal-Verhandlung sein. Eine Mitschuldige, welche von ihrem Genossen Unterhaltungskosten verlangt, klagt auf strafrechtlichem Wege. Die Klägerin soll eine junge Person sein und der Verklagte eine hervorragende Stellung in der juristischen Welt einnehmen. Augenscheinlich ist derselbe ein eifriger Gegner des § 994 des Straftodes.

— **Die Selbstmorde** bei Eisenbahnen sind in der letzten Zeit zu einer traurigen Mode geworden. Am 2. August hat sich auf der zweiten Werst hinter der Station Biala der Warschau-Terespoler Eisenbahn der Zimmermaler W. vor dem Postzuge auf die Schienen geworfen. Dem Unglücklichen wurden beide Beine unter den Knien abgegeschnitten und eine Hand abgerissen. Man hat ihn sofort nach Biala in das Hospital geschafft; sein Leben ist in Gefahr. (Now.)

Eingekandt.

Wir machen dem Einsender des Artikels in Nr. 29 d. Blt. Herrn J. unser Compliment über die logische Kritik unseres „Eingekandt“ in Nr. 8 und wollen uns Mühe geben in Nachstehendem die angeregte Materie etwas genauer zu behandeln. Vor Allem müssen wir unsere Behauptung aufrecht erhalten, daß die Führung einer Kontrolle, wie solche im Brandschadenfalle als Basis der Regulirung nöthig ist, kinderleicht sei. Bei einem Fabrik-Geschäfte besteht die von Zeit zu Zeit zu beizugende Eintragung lediglich aus ein paar Linien mehr, als im Waaren-Geschäfte. Die z. B. wöchentliche Eintragung würde bei einem Fabrik-Geschäfte nämlich lauten auf der Debetseite:

Eingang an Rohmaterial . . .	so und so viel,
Rohlen- und Material-Verbrauch . . .	„ „ „ „
Gehaltene Arbeitslöhne (incl. Farb-, Walf- und Appreturlohn) . . .	„ „ „ „
Etwaige Spejen . . .	„ „ „ „

Diese 4 Posten zusammen bilden den wirklichen assureirten Kostenwerth der fertigen Waaren, wenn dann auf der Creditseite der erfolgte Ausgang der Waaren abzüglich des annähernd erzielten Avances notirt wird, so muß das Facit immer den Werth der vorhandenen Objekte zeigen und ist diese Manipulation doch wahrlich keine Hererei.

Es wird eine derartige Kontrolle durch alle hier zu Lande agirenden Feuer-Vericherungs-Gesellschaften von den Versicherten gewünscht, von einzelnen sogar als conditio sine qua non hingestellt. Obwohl wir diese letztere Maßregel durchaus nicht billigen können, so glauben wir doch, daß die betreffenden Gesellschaften mit dieser Clausel nur sagen wollen: „Ein Waaren- oder Fabrik-Geschäft, in welchem nicht ordnungsmäßige Bücher geführt werden, verdient unser Vertrauen nicht und können wir dessen Versicherung nicht übernehmen.“ Denn in der That ist diese Klausel ganz werthlos, denn welchen Beweis vom Gegentheil können die betreffenden Versicherungs-Gesellschaften aufbringen, wenn der Brandbeschädigte die Aussage deponirt: „Ich habe ordnungsmäßige Kontrolle geführt, dieselbe ist aber während des Brandes verbrannt oder abhanden gekommen!“ In unserer langjährigen Praxis ist uns diese Aussage unter 10 Bränden wenigstens 8 Mal gemacht worden und wir mußten es eben glauben.

Darin irrt sich aber Herr J. wenn er glaubt, daß die Versicherungs-Gesellschaften nicht verpflichtet sind glaubwürdige Zeugen-Aussage als Basis der Schaden-Regulirung anzunehmen. Bei den uns gerade vorliegenden Police-Bedingungen der Moskowschen, Nadeschda und St. Petersburger heißt es ausdrücklich:

Die Höhe des Schadens wird je nach der Natur des Versicherungs-Objektes durch einen Baumeister, Ingenieur, Waarenmäkler oder andere Sachverständige abgeschätzt und zwar unter Zugrundelegung des Werthes der Brandüberreste, der Handlungsbücher, der letzten Inventur, der vorhandenen Fakturen oder der Aussage glaubwürdiger Zeugen und anderer beizubringenden Beweise.

Daß eine solche Aussage von Zeugen auch nur einen sehr schwachen Anhaltspunkt zur richtigen Schadensschätzung giebt, ist selbstverständlich; es ist uns selbst bei einem Brande in hiesiger Stadt vorgekommen, daß sich zwei Zeugen, beide glaubwürdig und achtungswerth, mit ihrer Behauptung gegenüberstanden, der eine wollte einen näher bezeichneten Stoß Waare höchstens aus 6—7 Stück bestehend, gesehen haben, während des anderen Ansicht nach, derselbe aus 40—50 Stück bestanden hätte. Ist es denn auch möglich, daß, wenn wir gestern ein Waarenlager angesehen, welches heute verbrannte, wir dessen Werth auch nur annähernd anzugeben, im Stande wären?

Die aller sicherste Basis zur richtigen Schadensschätzung ist freilich nur der gute Charakter und die Solidität des Versicherten, jeder solide und brave Geschäftsmann wird in dem ihm betroffenen Brandunglücke nicht die Gelegenheit sehen, sich auf Kosten der Gesellschaften zu bereichern. Seine Angaben werden daher auch so gemacht sein, daß der Inspektor oder Agent der Gesellschaft nicht nöthig hat, erst nach Beweisen zu forschen. Im ersten Schrecken während des Feuers oder gleich nachher pflegen die Antworten des Brandbeschädigten, selbst des solidesten und ehrlichsten, manchmal sehr verkehrt auszufallen. Ein vernünftiger Inspektor oder Agent muß daher sein Möglichstes thun, den Versicherten erst zu beruhigen und nicht durch barsches, schroffes Auftreten denselben noch mehr in Aufregung zu bringen. Dem Publikum ist deshalb anzurathen, bei der Wahl der Agenten, welchen es seine Versicherung übergibt, vorsichtiger zu sein und nur mit solchen in Verbindung zu treten, bei welchen sie richtiges sachmännisches Wissen vorfinden. Ein solcher Agent wird gleich bei Entgegennahme der Versicherungs-Deklaration und in derselben Alles vermeiden, was dem Versicherten im Schadensfalle Unannehmlichkeiten und Streit mit der Gesellschaft verursachen könnte. Viele Gesellschaften machen leider den Fehler, ihre Agenturen solchen Leuten anzuvertrauen, welche nicht das erste ABC des Versicherungswesens verstehen und schädigen mit solchen Aquisitoren sich selbst und das Publikum; ebenso machen sie den Fehler, bei passirtem Brande Leute zur Regulirung zu delegiren, die nicht die geringste Kenntniß des Objektes haben, so sahen wir einen Inspektor, der einen Posten unbeschädigter Lächer abschätzte und als Norm hierzu den Preis nahm, den seine Frau in Warschau für ein ähnliches Tuch zahlte, ein anderer hielt eine Scheermaschine für ein Holzschneidewerk. Was Wunder daher, wenn ein solcher Inspektor mit dem Beschädigten in Streit kommt und ihm Unannehmlichkeiten bereitet.

Schließlich noch einige Worte über den Werth der hier vertretenen Gesellschaften. Wir hören manchmal die Aeußerungen: „diese Gesellschaft ist gut“, „diese ist besser“ u. s. w. Diesem haben wir nur entgegen zu halten, daß alle im russischen Reiche konzeffionirten Feuer-Versicherungs-Gesellschaften ganz gleich gut sind, gleich, ob die eine ein größeres und die andere ein kleineres Einlagekapital besitzt. Die Gesellschaften und ihre Manipulationen stehen unter genauer Regierungskontrolle und wird streng darauf gesehen, daß eine Gesellschaft, deren Prämien-Einnahme, Prämien-Reserve und Reserve-Kapital durch Brandentschädigung erschöpft ist, sofort liquidirt, bevor noch das Einlagekapital angeührt worden. Unter solchen Verhältnissen kann dem Publikum bei keiner der genannten Gesellschaften je ein Verlust zukommen, es hat daher nur unter denselben solche zu wählen, welche Agenten und Inspektoren angestellt hat, die das Versicherungswesen kennen.

Localberichte.

Polizeibericht. Am 21. Juli (2. Aug.) um 1 Uhr Nachts, bemerkte der Nachtwächter von der Pölnocna (Drucker-) Straße, Jakob Pomajanow, wie auf der Petrikauer Straße 4 Personen, nämlich zwei Männer und zwei Frauen, Waaren trugen. Von diesen Personen erkannte Pomajanow

den Feldscheerer Josef Kartowfki und sah zugleich, daß die Waaren in die Wohnung des Kartowfki im Hause Nr. 536, geschafft wurden. Pomajanow benachrichtigte sofort den Ober-Schutzmann (straznik) Smap hiervon, welcher sich nach der Wohnung des Kartowfki begab und dort sechs Stücke Waare vorfand, die, wie man an der Verpackung sah, aus der Fabrik des Herrn Heinkel stammten, und schaffte dieselben in die Kanzlei des Herrn Polizeimeisters. Beim Erscheinen Smap's entfloh Kartowfki aus seiner Wohnung, wurde aber gefangen und sammt den Waaren dem Gerichte übergeben. Der Werth der Waare beträgt 300 Rubel. — In welcher Weise der Diebstahl ausgeführt wurde, das wird die eingeleitete Untersuchung nachweisen.

Verschiedenes.

Die Kaiserreise. Die Abreise des österreichischen Kaisers erfolgte Dienstag, um 8 Uhr 20 Minuten Abends mittels Kourierzuges der Westbahn von Peuzing aus nach Salzburg. In Salzburg und Hellbrunn wird der Kaiser bis Donnerstag den 4. Morgens verweilen und, wie bereits gemeldet wurde, sich von dort nach Gastein zur Entrevue mit Kaiser Wilhelm begeben. Die Ankunft erfolgt dort um 11 Uhr Vormittags. Um 5 Uhr Nachmittags findet beim deutschen Kaiser ein Diner statt. Am nächstfolgenden Tage begiebt sich der Kaiser zu einem 24stündigen Aufenthalt nach München. Der Kaiser wird dort bei seinem Schwiegersohne, Prinz Leopold, Absteigequartier nehmen. — Eine Abtheilung der Hofwirthschaft geht Mittwoch, den 3. August von hier direkt nach Bregenz ab. Sonntag, am 7. August um 2 Uhr Nachmittags, trifft der Kaiser in der genannten Stadt ein und wird dortselbst bis Mittwoch, den 10. August 5 Uhr Morgens verweilen. In der Zwischenzeit findet ein großes Diner statt und wird der Kaiser dem König von Württemberg in Friedrichshafen und dem Großherzog von Baden auf der Insel Mainau mehrstündige Besuche abstatten. Mit kurzen Unterbrechungen in Hohenems, Rankweil und Feldkirch wird der Kaiser die Reise bis Bludenz fortsetzen. Von der letztgenannten Stadt wird sich der Kaiser mittels Wagens über Stuben nach Innsbruck begeben, woselbst die Ankunft Freitag, den 12. August ungefähr um 6 Uhr Abends erfolgen dürfte. Bis zum 14. Morgens wird der Kaiser in Innsbruck verweilen und dem am 13. stattfindenden Konzerte des Wiener Männergesangsvereines anwohnen. Die Rückfahrt nach Ischl erfolgt über Hall, Schwaz, Jenbach und Tegernsee. Dienstag, den 16. Früh 5 Uhr trifft der Kaiser in Ischl ein. Seinen Geburtstag, den 18. August, wird der Kaiser im Familientreise feiern und zu diesem Zwecke trifft auch das Kronpinzenpaar am 17. August in Ischl ein und wird dortselbst bis zum 22. weilen.

Telegramme.

Petersburg, 4. August. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Putschek und Kostromo: Sr. Majestät der Kaiser wurde auf seiner Reise an allen Orten von der Bevölkerung auf das Herzlichste und Freudigste begrüßt und mit nicht endemwollenden Hurrahs empfangen.

Bad Gastein, 4. August. Sr. Majestät der Kaiser von Oesterreich ist unter Glockengeläute und unter den Klängen der Nationalhymne so eben hier eingetroffen, von der Bevölkerung und von den Kurgästen mit lebhaften Hurrahrufen begrüßt. Auf dem Straubinger Platze wurde der Kaiser von Sr. Majestät dem deutschen Kaiser, welcher ebenso wie sein Gefolge Uniform trug, auf das Herzlichste empfangen. Der Ort ist reich mit Laubgewinden und Fahnen geschmückt, an mehreren Punkten sind Ehrenpforten errichtet.

Bad Gastein, 4. August. Der Kaiser von Oesterreich, welcher die Uniform des Preussischen Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiments und das Band des Schwarzen Adlerordens trug, begrüßte bei seiner Ankunft zunächst den Bürgermeister, den Fürsten Schwarzenberg, den Prinzen Rohan, den

Minister Sclavy, die Bischöfe Tirsik, Haß und andere hochgestellte Persönlichkeiten, welche sich zu seinem Empfang auf dem Straubingerplatze eingefunden hatten. Während des Empfangs stieg der Kaiser Wilhelm in österreichischer Oberstuniform und mit dem Kreuz des Stefansordens, von den Stufen des Badeschlosses herab, der Kaiser Franz Josef eilte über den Platz hinweg dem Kaiser Wilhelm entgegen, beide Monarchen umarmten und küßten sich herzlich und begaben sich darauf Arm in Arm in lebhafter Unterhaltung ins Badeschloß. Der Kaiser Franz Josef verweilte $\frac{3}{4}$ Stunden im Badeschloß und begab sich sodann nach seinem Absteigequartier im Hotel Straubinger, wobei er unterwegs mehrere ihm von Damen dargebrachte Blumenbouquets in huldvollster Weise entgegennahm.

Wien, 4. August. Die „Wiener Abendpost“ schreibt über die Kaiserzusammenkunft in Gastein: Mit aufrichtiger Freude begleiten die Völker die neuerliche herzliche Begegnung ihrer geliebten Herrscher, deren, wie seit einer Reihe von Jahren, sich auch heuer erneuerndes Zusammentreffen abermals Zeugniß giebt von dem unwandelbaren Freundschaftsbande, welches die beiden Souveräne und ihre Staaten mit einander verknüpft. In allen Gauen Oesterreich-Ungarns erblickt man in der Wiederholung dieser Zusammenkünfte eine neue Befräftigung des segensreichen Bundes und ein Unterpfand für den beiden Staaten zum Heile gereichenden und für alle Zukunft ungetrübten Fortbestand desselben.

Rom, 4. August. Das auf heute verschobene Konfistorium dauerte von 11 bis 1 $\frac{1}{2}$ Uhr, es nahmen 22 Kardinäle an demselben Theil. Der Papst hielt eine Allocution in lateinischer Sprache — welche erst morgen veröffentlicht werden wird — und präkonisirte sodann den neuen katholisch-armenischen Patriarchen Azarian und die Bischöfe von Bosnien und der Herzegowina. Dem Vernehmen nach ist ein Theil der Allocution den Verdiensten Azarians und der Wiederherstellung der katholischen Hierarchie in Bosnien und in der Herzegowina gewidmet gewesen, auch sollen die Vorfälle bei der Ueberführung der Leiche des Papstes Pius IX. in der Allocution erwähnt worden sein.

London, 4. August. Der internationale Aerzte-Kongreß ist gestern von dem Prinzen von Wales in Gegenwart des Kronprinzen des deutschen Reiches eröffnet worden. Ungefähr 3000 Aerzte, darunter 300 aus Deutschland, waren anwesend. Sir James Paget wurde zum Präsidenten gewählt und hielt die Eröffnungsrede. — Courtney ist zum Unterstaatssekretär der Kolonien ernannt worden. — Wie die „Times“ wissen will, wäre Oberst Valentin Baker zum Kommandeur der in Tripolis stehenden türkischen Truppen ernannt worden.

London, 4. August. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Durban von heute: Die Konvention ist unterzeichnet, die Regierung des Transvaalandes wird den Boern am 8. August c. übergeben werden, die Mitglieder der königlichen Kommission verlassen Praetoria.

Kiel, 4. August. Der „Kieler Zeitung“ zufolge ist den auf der Howaldtschen Werft erbauten Schiffen „Diogenes“ und „Sokrates“ das Auslaufen unterjagt worden. Als der „Diogenes“ gestern Abend Dampf machte, wurde derselbe mit Beschlag belegt und Maßnahmen zur Verhinderung des Auslaufens getroffen.

Coursberichte.

Warschau, den 5. August 1881.
(Briefcourse.)

Berlin	46	2 $\frac{1}{2}$
London	9	38
Paris	37	50
Wien	80	25

Zoner's Photographie-Atelier

befindet sich jetzt
in dem neu erbauten Hause des Herrn **F. Meyer**,
Ringplatz Nr. 6.

Niniejszem mam zaszczyt zawiadomić szanowną publiczność i łaskawych kundmanów, że swój

Handel win i Bawaryę

przeniósł do własnego nowo wybudowanego domu na rogu ulicy Nowomiejskiej i Północnej Nr. 233.

Polecając się łaskawym względem

z uszanowaniem

E. SZYKIER.

Rury drenowe

tak zwane Sączki od 1—5 cali średnicy, według zamówienia i rury wodociągowe do 35 cali średnicy, lakierowane, poleca

Wilhelm Krause,
w Nowych Chojnach pod Łodzią.

MAURYCY GUTENTAG, JUBILER I ZŁOTNIK

przyjmuje wszelkie obstalunki w zakresie jubilerstwa wchodzące podług najnowszych fasonów i na czas żądany, również przyjmuje używaną biżuterję w zamian, oraz kupuje złota, srebra i drogie kamienie po najwyższej cenie, czem ma zaszczyt polecić się względem Szanownej Publiczności.

Nowy Rynek obok Apteki.

Den geehrten Eltern und Vormündern erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß in der 3klassigen Privat-Knabenschule mit Vorbereitungs-Klassen, deren Zweck es ist, die Schüler zum Besuche von Regierungs-Gymnasien und Realschulen vorzubereiten, die Einschreibung der Schüler und Pensionäre bereits begonnen hat; der Unterrichtskursus dagegen mit dem 11/23. August beginnen wird.

Wie in den früheren Jahren wird auch in diesem Jahre Unterricht in Gesang und Turnen erteilt. Für Anfänger die noch nicht lesen können, besteht eine besondere Klasse.

Jan Nepomucen Durecki,
Vorsteher der Schule,

Grüne Straße Nr. 787b im eigenen Hause.

25 Rubel Belohnung.

In der Nacht vom Mittwoch, den 3. auf Donnerstag, den 4. August, gegen 3 Uhr, wurden auf der Widzewer-Straße (Buschlinie) Nr. 1147 verschiedene Schnittwaaren und 5 Brode Zucker, im Gesamtwerthe von ungefähr 500 Rubel, vermittelst Einbruches aus einem Laden gestohlen. Wer zur Wiedererlangung der gestohlenen Gegenstände oder Ermittlung der Diebe behilflich ist, erhält obige Belohnung am genannten Orte von

Wilhelmine Baier.

Eine Bonny-Stute,

Grauschimmel, im 3. Jahre, ist preiswürdig zu verkaufen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

Zu kaufen

wird gesucht eine in sehr gutem Zustande befindliche 10—12pferdige

Dampfmaschine

mit stehendem Kessel, oder eine Locomobile in derselben Stärke. Von wem sagt die Exp. d. Bl.



Complete
Fabriks-
und
Mühlens-
Anlagen,
sowie

die Lieferung div. Maschinen, Werkzeuge und technischer Artikel für alle Branchen der Industrie besorgt billig und reell

S. Notowitsch, Lodz.

Petrifauer-Str., Haus S. Rosenblatt, neben Hotel Victoria. [15—7

Ein seit Jahren mit der Leitung einer der größten Wollenwaaren-Fabriken in Deutschland betrauter **Beamter** wünscht seine Stellung zu verändern, wenn ihm ein selbstständiges und lohnendes Engagement geboten werden sollte.

Etwaige gefällige Offerten oder Anfragen bittet man an die Exped. d. Bl. unter **W. M. 1** gelangen zu lassen, worauf die näheren Mittheilungen sofort erfolgen werden.

MORITZ GUTENTAG, Juwelier und Goldarbeiter, Lodz, am Neuen Ringe, neben der Apotheke,

empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum zur Annahme von Bestellungen auf jede Art von in sein Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung der geschmackvollsten und pünktlichsten Ausführung; nimmt gebrauchte Bijouterien in Tausch an und kauft Gold, Silber und Edelsteine zu den höchsten Preisen.

Zwei tüchtige Schlosser und Eisendreher

finden dauernde Beschäftigung in der Maschinenfabrik [3—3] **J. Hoffmann**, Zgierz.

Дозволено Цензурою.

Lodzer freiwillige Feuerwehr.

Sonntag, den 7. August a. c. um 7 Uhr
Morgens:

ZWEITER ZUG

ÜBUNG

beim Steigerhause.

Nr. 504. **Café-Restaurant** Nr. 504.

J. Sesseryn

wydaje: 3—2

Obiady codziennie od godziny 12-tej do 3-ciej,
Sniadania i Kolaeye na porcyje od Kop. 20.
W czwartki i niedziele

FLAKI.

Schweidnitzer Keller.

Heute und folgende Abende

Concert und Gesangs-Vorträge

von der berühmten Damen-Capelle

Geschwister BACH

unter Leitung des Herrn **Bach**.

Um geneigten Besuch bittet

A. Vogel.

Sonntag, den 7. August a. c.,
Abends 5 1/2 Uhr im Paradiese:

CONCERT

ausgef. von der Kapelle des Herrn M. Wiesenberg.
Nach dem Concert Tanzkränzchen.

Montag, den 8. August a. c.:

Concert

bei Herrn Klukow.

Entrée 15 Kop. Zum Tanzkränzchen 50 Kop.

Etablissement Quellpark.

Sonntag, den 7. August:

Zur Einweihung

der neu erbauten **Regelbahn**
große Luftschiffahrt

nebst

CONCERT

von der Kapelle des 6. Jäger-Bataillons.

Beginn des Concertes um 3 Uhr Nachmittags. — Um 6 Uhr Aufsteigen des ersten großen **Luftballons „Merkur.“** — Um 9 Uhr Aufsteigen des großen **Feuerwerk-Ballons „Pluto.“** — Außerdem werden Feuerwerkskörper abgebrannt werden. — **Illumination** des Gartens und der neuen **Regelbahn.** — Nach 9 Uhr großes **Tanzkränzchen.**

Entrée à Person 15 Kop. Kinder frei.

Es ladet ergebenst ein.

F. Wagner.

Circus Salamonski.

Sonnabend, den 6. August 1881:

Salvator Rosa

oder die **Banditen-Fürstin.**

Große historische Pantomime mit Evolutionen und Kämpfen zu Pferde und zu Fuß, mit Tänzen und Märchen vom Corps de Ballet und dem ganzen Künstler-Perfonale ausgeführt.

Morgen Sonntag:

Zwei letzte Vorstellungen.

Anfang der ersten um 4 1/2 Uhr Nachmittags. Zu dieser Vorstellung hat jeder erwachsene Circus-Besucher das Recht, ein Kind frei einzuführen.

Um 8 1/2 Uhr Abends müssen Kinder auf allen Plätzen den vollen Preis bezahlen.

Hochachtungsvoll

A. Salamonski.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.